

Berufsorientierung und Berufswunschverhalten

– Schülerbefragung 2009 / 2010 –

Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Abschlußbericht

Stand: 26.04.2010

Projektdurchführung:



Dienstleistungen für
Struktur- und Arbeitsmarktentwicklung GmbH

Dr. Manfred Adamski (Projektleitung)

Sieglinde Kießling

Wolfgang Kunz

Gliederung

1. Einleitung
2. Teilnahmest Statistik
3. Allgemeine Angaben zu Schulen und Schülern
4. Berufs- und Ausbildungswünsche
5. Erlangung eines Ausbildungsplatzes
6. Berufsorientierung
7. Bewerbungsaktivitäten
8. Studienorientierung

Anlagen

1. Einleitung

1.1 Im Rahmen der Förderinitiative 1 „Regionales Übergangsmanagement“ des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung wurde die DSA GmbH durch das Landratsamt Sächsische Schweiz-Osterzgebirge beauftragt, eine Schülerbefragung zur Berufsorientierung und zum Berufswunschverhalten durchzuführen.

1.2 Die Schülerbefragung wurde im Jahr 2009/10 als schriftliche Befragung in den Mittel- und Förderschulen mit Einverständnis der Eltern durchgeführt. An der Befragung haben 557 Jugendliche, das sind 21% der angesprochenen Schüler, teilgenommen. Die Teilnahmequote lag bei Mädchen mit 24% deutlich höher als bei Jungen mit 18%. Mit aufsteigender Klassenstufe war ein Rückgang der Teilnahmequote zu verzeichnen. Die Quote betrug 31% in Klasse 8, in Klasse 9 betrug sie 17% und ging in Klasse 10 auf 14% zurück. In den Förderschulen war die Teilnahmequote etwa doppelt so hoch wie in den teilnehmenden Mittelschulen.

1.3 Von den teilnehmenden Jugendlichen wurden 95,9% in der BRD geboren und 4,1% außerhalb. Die deutsche Staatsbürgerschaft haben 98,3% und nur 1,7% haben diese nicht.

1.4 Zwei Drittel der Jugendlichen möchten einen Ausbildungsplatz im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, im Nahbereich bzw. Umkreis des Wohnortes bis 50km. Die Jugendlichen, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, haben diesen zu 82,7% innerhalb dieser Region.

1.5 Die Entscheidung der Jugendlichen zum Verlassen der Heimatregion wird in erster Linie vom **Vorhandensein eines Arbeitsplatzes** bestimmt und erst mit Abstand von den Verdienstmöglichkeiten.

1.6 Die Eltern sind die allerwichtigsten Partner im Prozess der Berufsorientierung und Entscheidung. Gleichwohl können auch die anderen Partner ihre Möglichkeiten der Unterstützung zielgenauer ausrichten und bewusster dort ansetzen, wo Elternteile nicht vollständig diesen Bereich abdecken können.

1.7 Rund 80% der Jugendlichen gaben an, dass sie sich über ihren Wunschberuf informiert haben. Die Übersicht zu den Angeboten zeigt aber, dass viele Möglichkeiten nicht oder noch nicht genutzt wurden.

1.8 Priorität für die Berufsorientierung haben vor allem Angebote im Wohn- bzw. Schulort und Orten, die innerhalb des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge liegen.

2. Teilnahmestatistik

Es sollten die Schülerinnen und Schüler der Abgangs- und Vorabgangsklassen der Schulen für Lernförderung und der Mittelschulen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge befragt werden. An der Befragung nahmen von insgesamt 25 Schulen des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge 19 teil. Das entspricht einer Teilnahmequote der Schulen von rund 76%.

	2009/10	
	absolut	Prozent
Gesamt		
Teilnehmende Schulen	19	76
Teilnehmende Schüler in Kl. 8 - 10	557	21
Mittelschulen		
Teilnehmende Mittelschulen	14	70
Teilnehmende Schüler in Kl. 8 - 10	456	19
Förderschulen		
Teilnehmende Förderschulen	5	100
Teilnehmende Schüler Kl. 8 - 9	101	37

Tabelle 1: Teilnehmer an Schülerbefragung 2009/2010

Die Befragung wurde mit Zustimmung der Eltern im Zeitraum von Dezember 2009 bis März 2010 schriftlich durchgeführt. Von den 2.708 angesprochenen Jugendlichen der Klassenstufen 8 bis 10 gaben 557 Jugendliche einen ausgefüllten Fragebogen zurück. Das entspricht einer Teilnahmequote von 20,6%.

Es beteiligten sich 304 Mädchen (24,0%) und 253 Jungen (17,5%).

Nach Klassenstufen differenziert nahmen in Klasse 8 von 889 Jugendlichen 277 (31,2%), in Klasse 9 von 835 Jugendliche 145 (17,4%) und in Klasse 10 von 984 Jugendlichen 135 (13,7%) der Jugendlichen teil.

Bezogen auf die Schularten beteiligten sich in den Förderschulen 37% der angesprochenen Jugendlichen und in den Mittelschulen 19%.

3. Allgemeine Angaben zu den Jugendlichen

Das Durchschnittsalter der teilnehmenden Jugendlichen lag in der Klassenstufe 10 bei 15,9 Jahren, in Klassenstufe 9 bei 15,0 und in Klassenstufe 8 bei 14,0 Jahren. Insgesamt betrug der Altersdurchschnitt 14,7 Jahre. Der niedrige Altersdurchschnitt resultiert aus den geringeren Teilnahmequoten in den höheren Klassenstufen.

Von den teilnehmenden Jugendlichen wurden 95,9% in der BRD geboren und 4,1% außerhalb. Die deutsche Staatsbürgerschaft haben 98,3% und nur 1,7% haben diese nicht. Eine Analyse der Befragungsergebnisse mit diesen Kriterien ist wegen der Geringfügigkeit nicht sinnvoll.

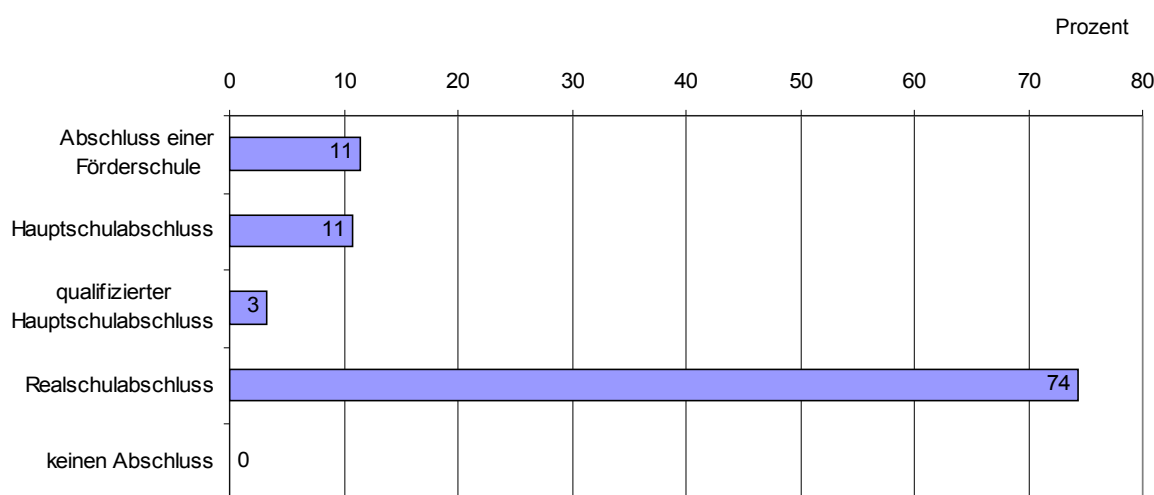


Diagramm 1: Angestrebter Schulabschluss der Jugendlichen

Die angestrebten Schulabschlüsse der Mädchen unterscheiden sich nur geringfügig von denen der Jungen. Allerdings unterscheiden sich beim angestrebten Realschulabschluss die Zielstellungen der Mädchen (42,5%) um 10,7%-punkte von denen der Jungen (31,8%).

Die Berufstätigkeit der Eltern bzw. Elternteile spiegelt gesellschaftliche Relevanz wider. Die Väter sind mit 76,2% Voll- bzw. Teilzeit erwerbstätig, die Mütter dagegen nur mit 73,8%. Ein reichliches Drittel der Jugendlichen gab an, dass beide Elternteile Vollzeit erwerbstätig sind.

Rund 9% der Väter und 15% der Mütter sind arbeitsuchend. Dabei sind von 6,3 % der Jugendlichen beide Elternteile arbeitsuchend.

Immerhin 15% der teilnehmenden Jugendlichen kennen den Status der Berufstätigkeit eines Elternteiles nicht.

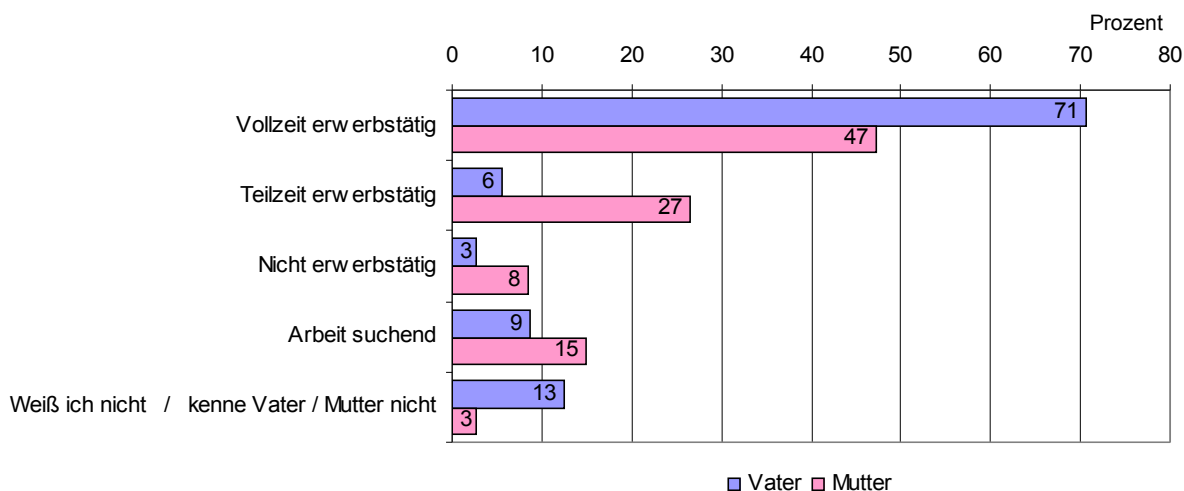


Diagramm 2: Berufsttiggkeitskategorie der Eltern

Groisere Unterschiede sind zum Teil bei den Jugendlichen der verschiedenen Schularten festzustellen. Besonders grois ist der Unterschied bezuglich der Vollzeit Erwerbsttiggkeitskategorie beider Elternteile sowie bei fehlendem Wissen der Fbberschbberler bber den Status ihrer Eltern. Bei jedem sechsten Jugendlichen der Fbberschule sind beide Elternteile Arbeit suchend, jeder siebente weis nicht, was Vater und Mutter machen.

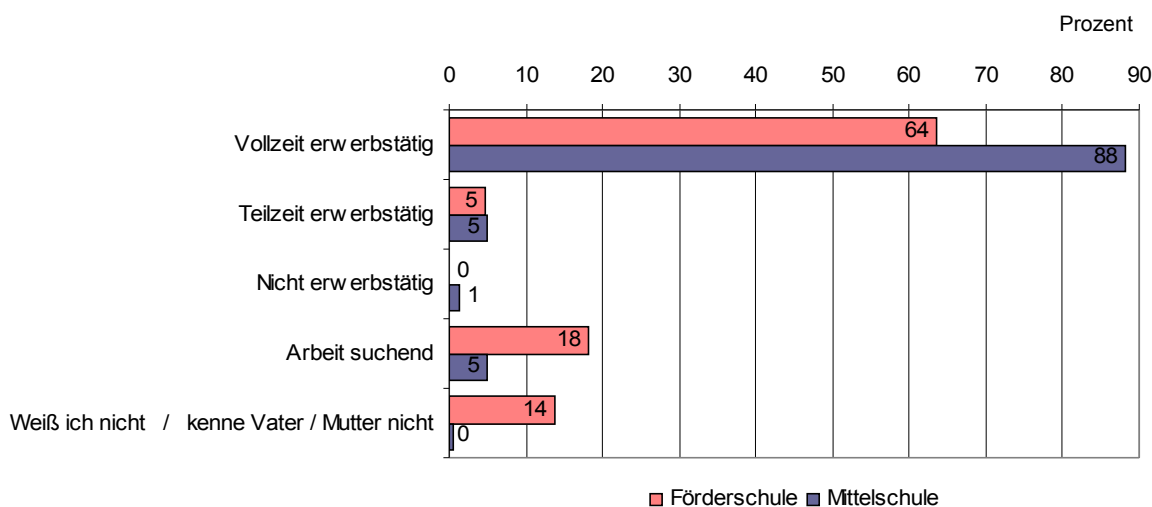


Diagramm 3: Berufsttiggkeitskategorie beider Elternteile nach Schularten

Ähnliches gilt auch für die Qualifikation der Eltern. 47% der Väter und 53% der Mütter haben eine Berufsausbildung, 17,6% der Väter und 13,4% der Mütter haben eine Qualifikation als Meister / Techniker bzw. einen Hochschulabschluss. Allerdings kennen auch 36% der Jugendlichen die Qualifikation des Vaters und 31% die der Mutter nicht.

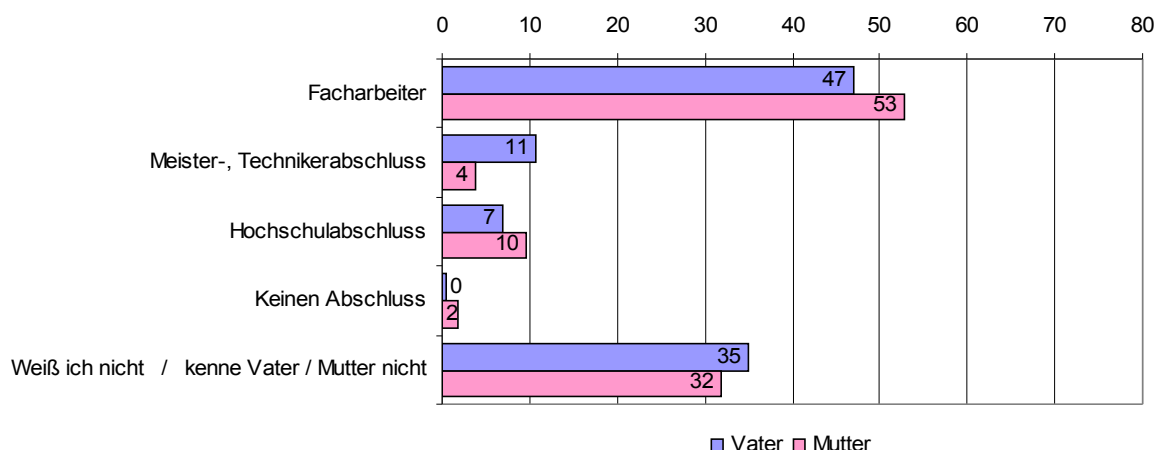


Diagramm 4: Qualifikation der Eltern

Rund 25% der Jugendlichen kennen weder die Qualifikation der Mutter noch die vom Vater. Fehlende Informationen über Qualifikationen der Eltern wirken sich nachteilig auf die eigene Zielstellung der beruflichen Entwicklung aus.

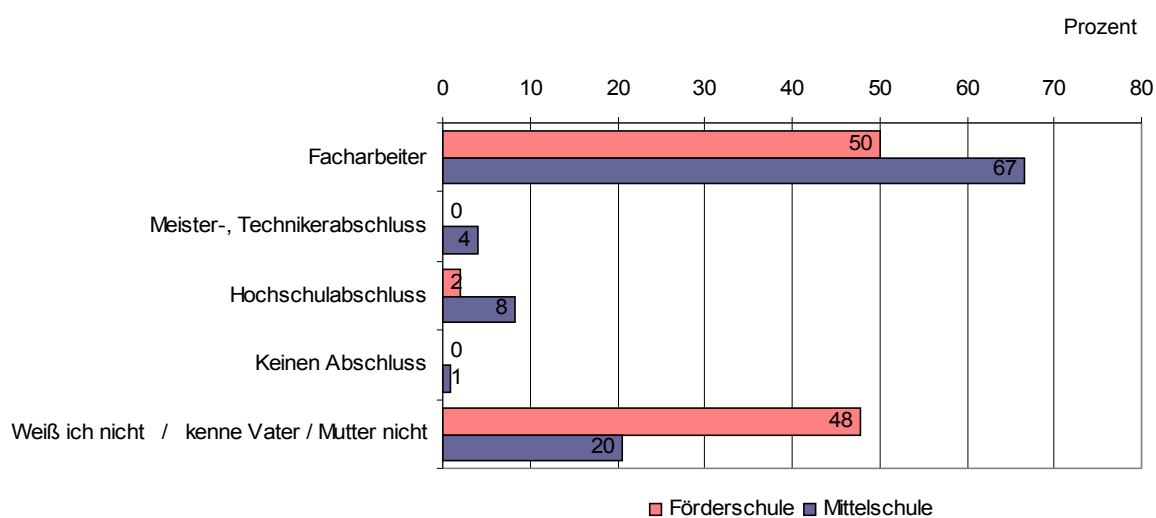


Diagramm 5: Qualifikation beider Elternteile nach Schularten

Mit fast der Hälfte ist der Anteil der Jugendlichen in den Förderschulen, die die Qualifikation ihrer Eltern nicht kennen besonders hoch. Offensichtlich gibt es hier ein Potenzial einer Form der Berufsorientierung, das noch intensiver genutzt werden kann.

Über die Beschäftigung mit der Qualifikation kann unter Einbeziehung der Eltern ein Zugang zur beruflichen Orientierung eröffnet werden.

4. Berufs- und Ausbildungswünsche

Alle Jugendlichen wurden nach ihren Berufswünschen gefragt. 523 Jugendliche (93,9%) gaben mindestens einen Berufswunsch an, aber 6,1% hatten noch keine konkrete Berufsvorstellung. Rund 80% gaben einen zweiten und 50% auch einen dritten Berufswunsch an.

Es wurden insgesamt 290 verschiedene Berufe genannt. 173 verschiedene Berufswünsche gaben die Mädchen und 185 die Jungen an.

Zusammengefasst zeigen die nachfolgenden Tabellen die „TOP 20“ der Berufswünsche:

Nr.	Berufswünsche gesamt	Anzahl
1	Erzieher/in	74
2	Koch/Köchin	63
3	Kraftfahrzeugmechatroniker/in	56
4	Tierpfleger/in	43
5	Verkäufer/in	34
6	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	32
7	Friseur/in	24
8	Altenpfleger/in	23
9	Bürokaufmann/-frau	23
10	Tischler/in	23
11	Fachunteroffizier - Allgemeiner Fachdienst	20
12	Gesundheits- und Krankenpfleger/in	20
13	Hotelfachmann/-frau	20
14	Maler/in und Lackierer/in	18
15	Kindergartenhelfer/in	17
16	Kosmetiker/in	17
17	Polizeivollzugsbeamte(r/in) - BP (mittl. Dienst)	17
18	Restaurantfachmann/-frau	17
19	Physiotherapeut/in	16
20	Bankkaufmann/-frau	15

Tabelle 2: TOP 20 der Wunschberufe gesamt

Nr.	Berufswünsche Mädchen	Anzahl	Berufswünsche Jungen	Anzahl
1	Erzieher/in	67	Kraftfahrzeugmechatroniker/in	47
2	Tierpfleger/in	35	Koch/Köchin	34
3	Koch/Köchin	29	Tischler/in	23
4	Verkäufer/in	27	Fachunteroffizier - Allgemeiner Fachdienst	19
5	Friseur/in	24	Maler/in und Lackierer/in	14
6	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	21	Mechatroniker/in	12
7	Altenpfleger/in	19	Maurer/in	12
8	Gesundheits- und Krankenpfleger/in	19	Landwirt/in	12
9	Hotelfachmann/-frau	17	Kaufmann/-frau im Einzelhandel	11
10	Kindergartenhelfer/in	17	Industriemechaniker/in	10
11	Kosmetiker/in	17	Elektroniker/in - Energie- und Gebäudetechnik (I)	9
12	Bürokaufmann/-frau	15	Berufskraftfahrer/in	9
13	Physiotherapeut/in	15	Tierpfleger/in	8
14	Bankkaufmann/-frau	12	Polizeivollzugsbeamte(r/in) - BP (mittl. Dienst)	8
15	Restaurantfachmann/-frau	12	Metallbauer/in	8
16	Zahnmedizinische/r Fachangestellte/r	10	Bürokaufmann/-frau	8
17	Florist/in	9	Verkäufer/in	7
18	Gesundheits- und Kinderkrankenpfleger/in	9	Fachinformatiker/in	7
19	Kraftfahrzeugmechatroniker/in	9	Erzieher/in	7
20	Polizeivollzugsbeamte(r/in) - BP (mittl. Dienst)	9	Bäcker/in	7

Tabelle 3: TOP 20 der Wunschberufe nach Geschlecht

Differenzierungen nach den Klassenstufen ergeben, dass in der Klassenstufe 8 mit rund 8% die meisten Jugendlichen noch keinen Berufswunsch angaben. In der Klassenstufe 10 aber auch noch 3% keine konkrete Berufsvorstellung besitzen.

Bemerkenswert ist, dass sich die Breite des Spektrums der von den Jugendlichen wahrgenommenen Berufswünschen in der Klassenstufe 10 (142 verschiedene Berufe) gegenüber der Klassenstufe 8 (195 verschiedene Berufe) verringert hat.

Durchschnittlich gibt jeder Jugendliche 2 – 3 Berufe als Berufswunsch an, ausgenommen die ohne konkrete Berufsvorstellung. Dabei ist aber auch das Wissen über den Wunschberuf von großer Bedeutung.

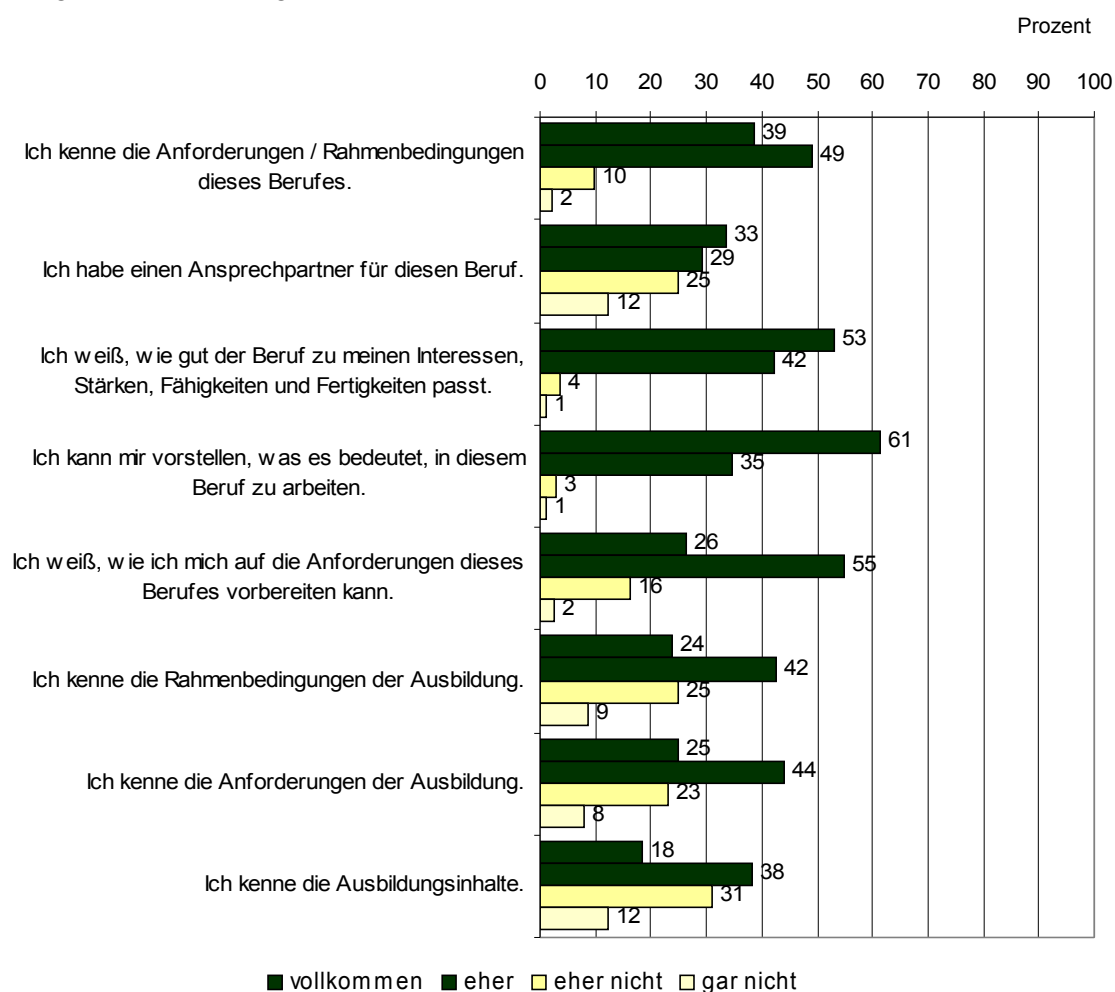


Diagramm 6: Wissen über den Berufswunsch

Unterschiede von einem bis sechs Prozentpunkten gibt es zwischen den Aussagen von Mädchen und Jungen. Besonders groß ist der Unterschied bei der Bewertung der Aussage „Ich kann mir vorstellen, was es bedeutet, in diesem Beruf zu arbeiten.“ Die Mädchen antworten hier mit 67,8% „vollkommen“ und die Jungen nur mit 53,8%, der Unterschied beträgt 14%-punkte. Im Allgemeinen sind die Jungen etwas zurückhaltender bei der Bewertung mit dem Merkmal „vollkommen“.

Die genauere Betrachtung der Bewertung am Beispiel „vollkommen“ und „gar nicht“ macht die unterschiedliche Bewertung der Jugendlichen nach Schularten deutlich.

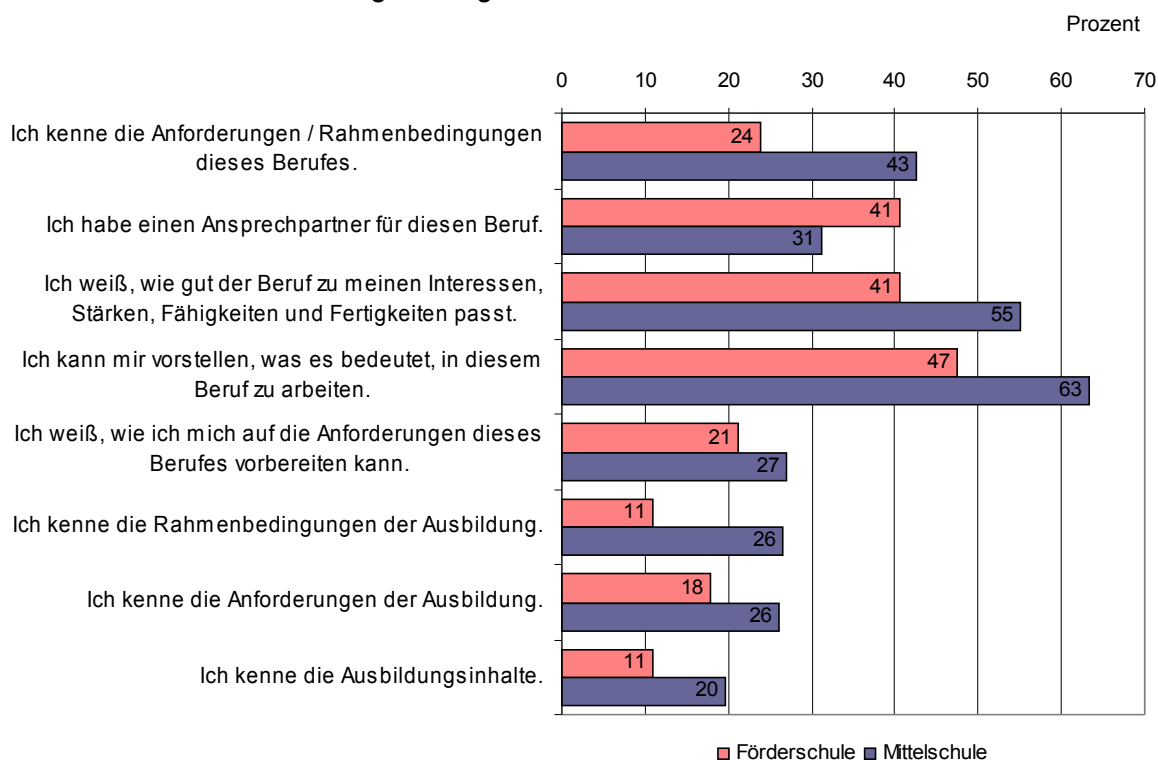


Diagramm 7: Kriterium „vollkommen“ für Berufsentscheidung nach Schularten

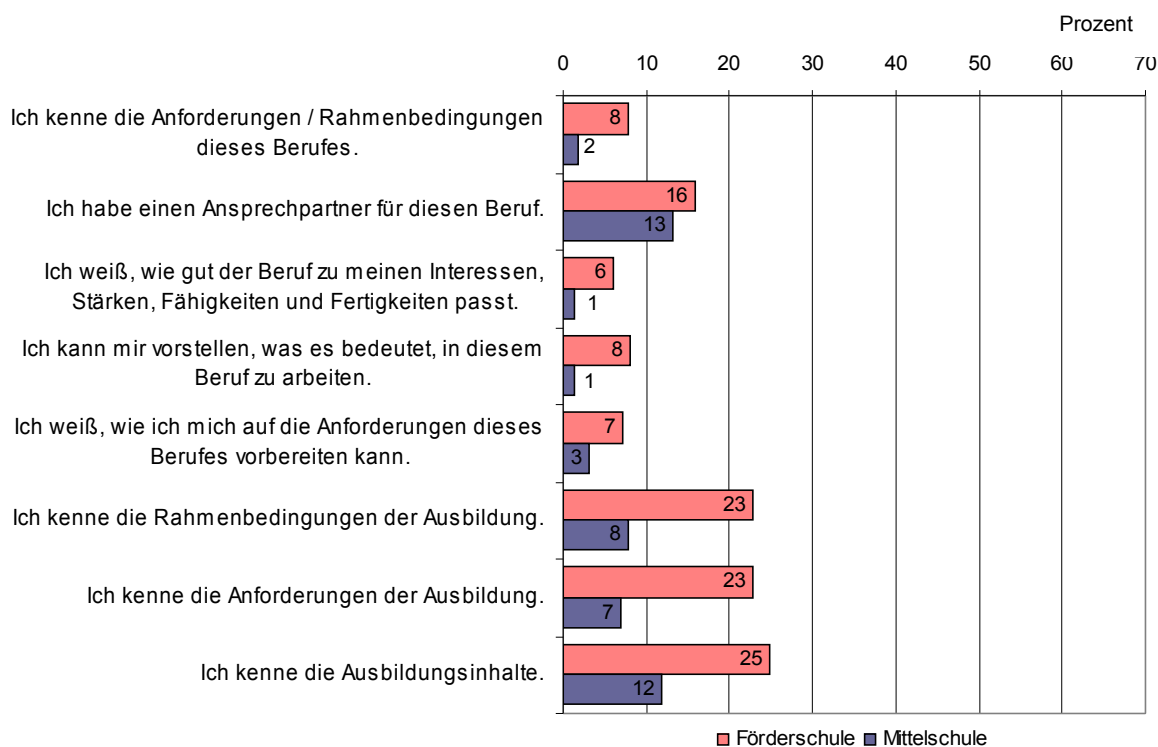


Diagramm 8: Kriterium „gar nicht“ für Berufsentscheidung nach Schularten

Die Bewertung ist u.a. von den individuellen Voraussetzungen der Jugendlichen abhängig.

Bei der Entscheidung für einen Beruf spielen viele verschiedene Faktoren eine Rolle. Für die Sicherung einer hohen Qualität der Berufsorientierung ist es wichtig, diese Faktoren und ihre Bedeutung für die Jugendlichen zu kennen.

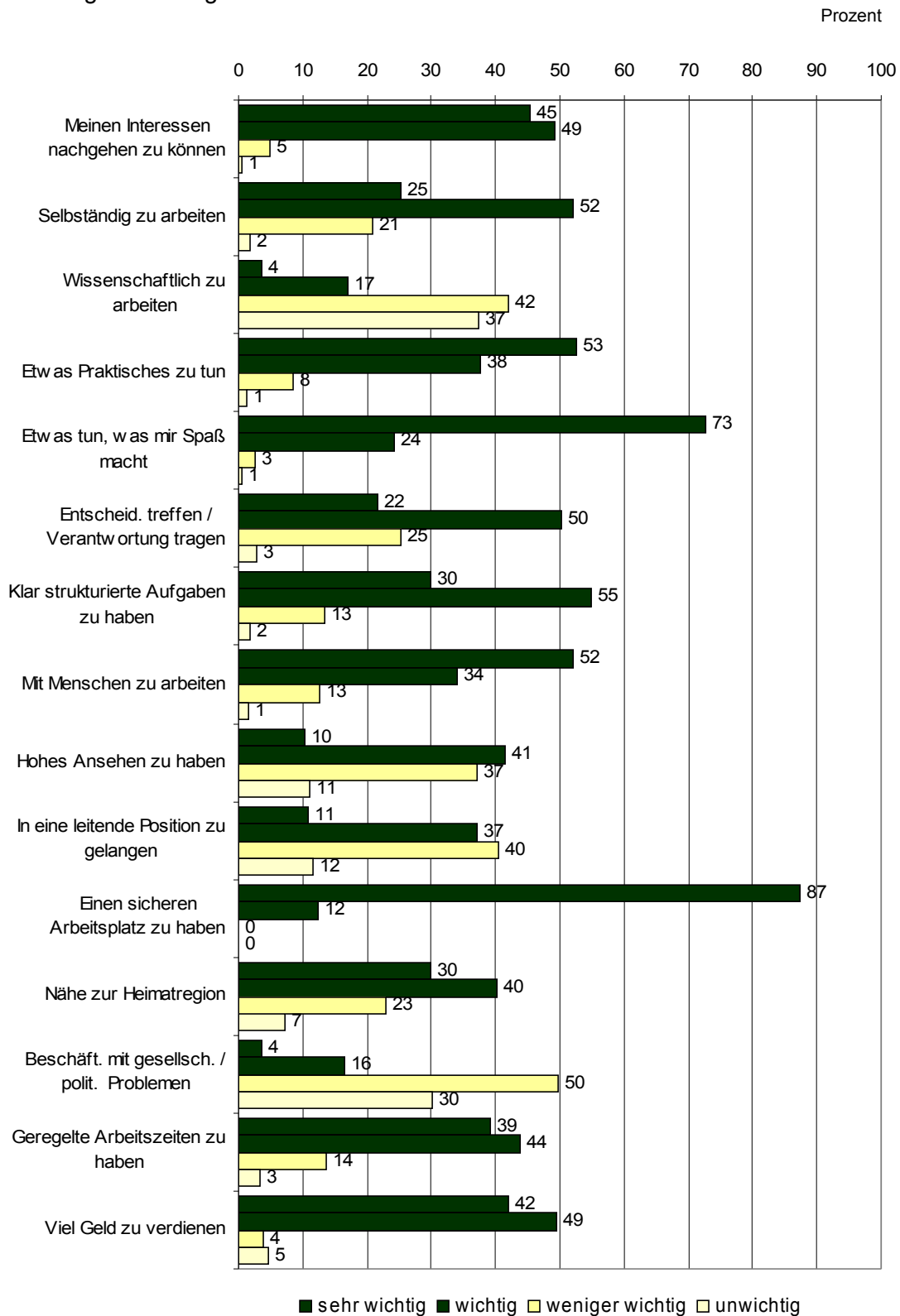


Diagramm 9: Kriterien für eine Berufsentscheidung

Die Bewertung aller Jugendlichen macht deutlich, dass es zu positiven als auch negativen Konzentrationen kommt. Durch Zusammenfassung der Merkmale „sehr wichtig“ und „wichtig“ kann diese Konzentration erhöht und in einem Ranking dargestellt werden.

Position	Wichtig für Berufsentscheidung	Prozent
1	Einen sicheren Arbeitsplatz zu haben	99,8
2	Etwas tun, was mir Spaß macht	96,9
3	Meinen Interessen nachgehen zu können	94,6
4	Viel Geld zu verdienen	91,4
5	Etwas Praktisches zu tun	90,3
6	Mit Menschen zu arbeiten	86,0
7	Klar strukturierte Aufgaben zu haben	84,9
8	Geregelte Arbeitszeiten zu haben	82,9
9	Selbständig zu arbeiten	77,2
10	Entscheid. treffen / Verantwortung tragen	71,8
11	Nähe zur Heimatregion	70,0
12	Hohes Ansehen zu haben	51,6
13	In eine leitende Position zu gelangen	48,0
14	Wissenschaftlich zu arbeiten	20,7
15	Beschäft. mit gesellsch. / polit. Problemen	20,0

Tabelle 4: Ranking der Entscheidungsmerkmale

Mit dem Ranking wird deutlich, wo Gespräche mit Jugendlichen ansetzen sollten, um falsche Vorstellungen abzubauen bzw. bisher nur wenig beachtete Gründe für eine Berufsentscheidung besser in den Mittelpunkt zu rücken.

Die gleiche Vorgehensweise auf die Schularten angewandt, ergibt als wichtigstes Kriterium „einen sicheren Arbeitsplatz zu haben“, für die Mittelschule sogar mit 100%.

5. Erlangung eines Ausbildungsplatzes

Von den teilnehmenden Jugendlichen hatten zum Zeitpunkt der Befragung insgesamt 5,3% einen Ausbildungsplatz und 94,7% keinen. Die Mädchen lagen dabei mit 6,7% vor den Jungen mit 3,7%. Ursachen liegen unter anderen im Befragungszeitraum begründet als auch in dem Fakt, dass Teilnehmer aus Vorabgangsklassen sich noch nicht bewerben.

Die Teilnehmer ohne Ausbildungsplatz wurden gebeten, ihre Chancen, den gewünschten Platz zu bekommen, einzuschätzen. Mehr als die Hälfte der Jugendlichen schätzt die Chance, den gewünschten Ausbildungsplatz im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge (55,4%) bzw. in den benachbarten Landkreisen (57,5%) zu bekommen, als schwierig, aber machbar ein. Etwas weniger (45,3%) hoffen, irgendwo anders in Sachsen diesen Platz zu bekommen. Vergrößert man den Suchbereich auf die anderen Bundesländer, dann sind die Jugendlichen von einer guten Chance überzeugt, den gewünschten Ausbildungsplatz zu bekommen. Als völlig aussichtslos bewerten ca. zehn Prozent ihre Chancen in den einzelnen Regionen.

Immerhin zwei Drittel der Jugendlichen möchten einen Ausbildungsplatz im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, im Nahbereich bzw. Umkreis des Wohnortes bis 50km.

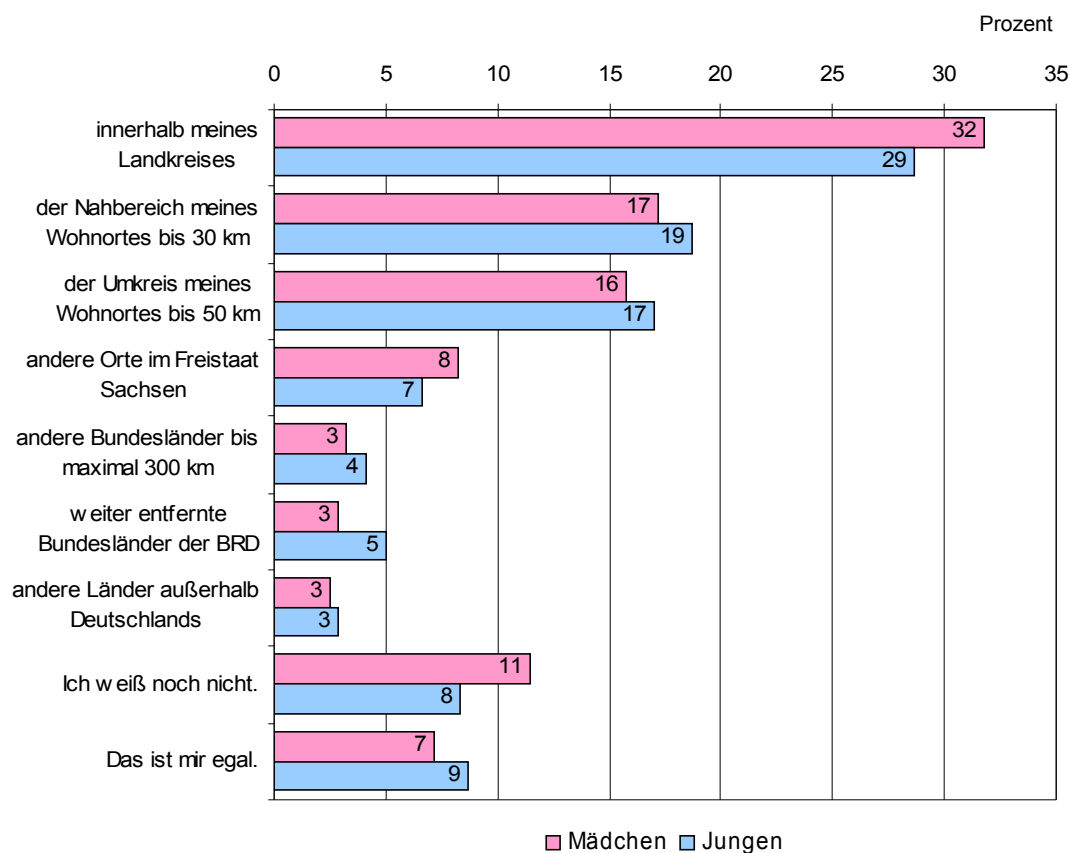


Diagramm 10: Gewünschte Region für Ausbildungsplatz

Die Jugendlichen, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, haben diesen zu 82,7% im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, im Nahbereich bzw. Umkreis des Wohnortes bis 50km.

Auch die Möglichkeiten, Arbeit im gewünschten Beruf in den vier unterschiedenen Regionen zu bekommen, wird analog der Suche nach dem Ausbildungsplatz bewertet.

Zwischen 79% und 83% der Jugendlichen sehen gute bis machbare Chancen, im gelernten Beruf später Arbeit zu finden.

Falls das wider Erwarten nicht möglich sein sollte, geben die Jugendlichen als Ursachen für mögliche Abwanderungen folgende Gründe an:

- Hier gibt es zu wenige Arbeitsplätze. 64,4% der Teilnehmer.
- Hier gibt es zu geringe Verdienstmöglichkeiten. 32,2% der Teilnehmer.
- Ich möchte andere Regionen kennen lernen. 21,5% der Teilnehmer.

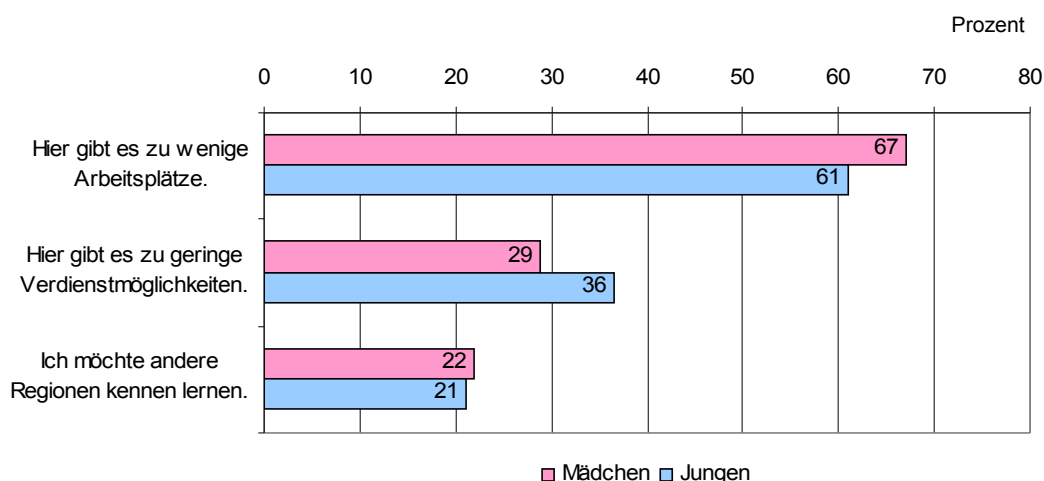


Diagramm 11: Ursachen für mögliche Abwanderungen

Deutlich wird, dass die Entscheidung zum Verlassen der Heimatregion in erster Linie vom **Vorhandensein eines Arbeitsplatzes** und erst mit Abstand von den Verdienstmöglichkeiten bestimmt wird.

Als allgemeine Berufsperspektive sehen rund 42% der Jugendlichen ein solides Arbeitsverhältnis in Wirtschaft bzw. Handwerk. Dabei liegen die Jungen mit 54% weit vor den Mädchen mit 32%. Bei den Mädchen (41%) dominiert der Wunsch, Arbeiter oder Angestellter im Öffentlichen Dienst zu werden. Den Aufstieg in eine mittlere Führungsposition sehen vor allem die Jungen mit 17% gegenüber den Mädchen mit nur 7,5%. Eine freiberufliche / unternehmerische Selbständigkeit streben mit rund 14 % sowohl die Mädchen als auch die Jungen an.

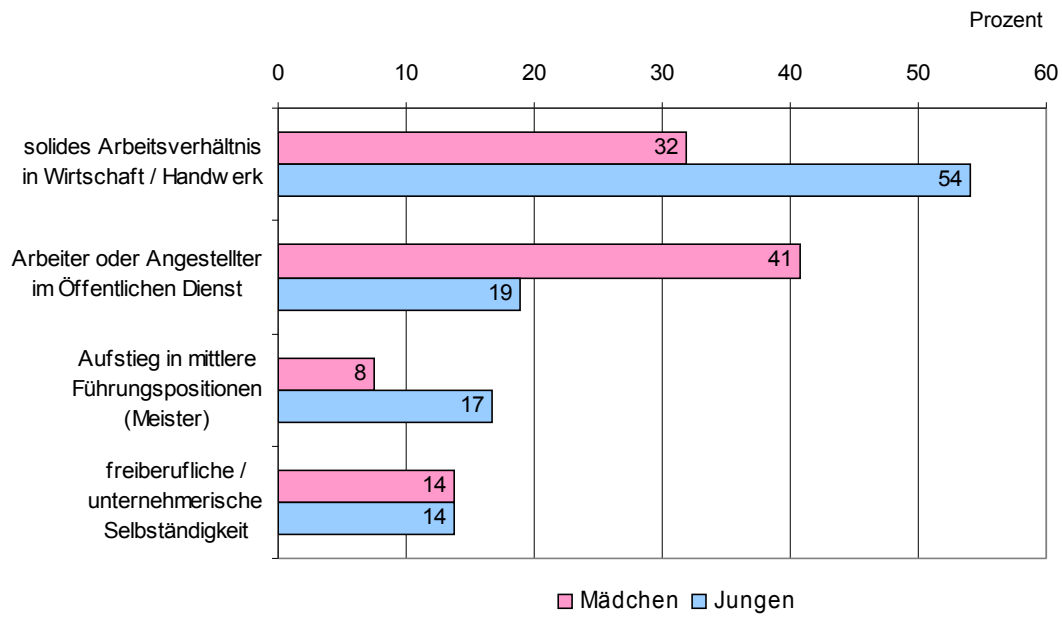


Diagramm 12: Allgemeine Berufsperspektive

Ihre grundsätzliche Bereitschaft, später einmal im Heimatort oder dessen Umgebung zu arbeiten, erklären rund 73% der Jugendlichen, wobei die Jungen mit 74% noch 2%-punkte vor den Mädchen liegen.

6. Berufsorientierung

Viele Möglichkeiten der Berufsorientierung werden den Jugendlichen angeboten. Um ihre Zielsicherheit und Wirksamkeit einschätzen zu können, sollten die Jugendlichen ihre Teilnahme und den Nutzen bewerten.

	alle Schüler			Mädchen			Jungen		
	mehr- mals	einmal	noch nicht	mehr- mals	einmal	noch nicht	mehr- mals	einmal	noch nicht
Praktikum	Prozent								
Schulpraktikum	27,8	27,6	44,6	29,2	29,2	41,6	26,1	25,6	48,3
Schnupperpraktikum außerhalb der Schule	8,0	15,0	77,0	10,0	16,2	73,8	5,7	13,6	80,7
Erfahrungen aus Ferien-, Nebenjobs	17,3	15,5	67,2	15,9	14,8	69,4	19,0	16,4	64,6
Unternehmen									
Kontakt zu Berufstätigen im Wunschberuf	32,2	24,3	43,5	32,5	27,2	40,3	31,9	20,8	47,3
Tag der offenen Tür	24,6	27,5	47,9	31,0	24,7	44,3	17,1	30,7	52,2
Betriebsbesichtigungen, -führungen	20,2	24,3	55,5	16,2	22,2	61,7	25,0	26,8	48,2
Vorstellung von Unternehmen an der Schule	11,8	20,5	67,8	11,5	21,4	67,2	12,2	19,4	68,5
Medien									
Informationen aus dem Internet	64,4	19,8	15,8	67,7	18,9	13,3	60,4	20,9	18,7
Broschüren und Zeitschriften	48,9	23,3	27,8	54,4	22,1	23,5	42,2	24,8	33,0
Tageszeitungen	19,6	19,6	60,7	19,2	20,3	60,5	20,2	18,9	61,0
Fernsehen	29,1	23,8	47,1	27,1	24,7	48,2	31,6	22,7	45,7
Radio	13,1	10,2	76,7	11,4	9,2	79,4	15,0	11,5	73,5
Schule									
Informationsveranstaltungen in der Schule	26,3	28,3	45,3	27,1	26,7	46,2	25,4	30,3	44,3
Persönliche Gespräche mit dem Beratungslehrer	19,6	18,3	62,1	20,3	16,7	63,0	18,9	20,2	61,0
Bewerbungstraining	15,6	28,6	55,8	17,7	28,5	53,8	13,0	28,7	58,3
Schulische Angebote / Projekte	23,8	26,3	49,9	24,7	24,7	50,5	22,8	28,1	49,1
Agentur für Arbeit, BIZ									
Berufsinformationszentrum BIZ	22,2	37,0	40,7	24,0	37,6	38,4	20,1	36,2	43,7
Beratungsgespräch mit Berufsberater	18,1	23,8	58,2	18,7	25,1	56,2	17,2	22,0	60,8
Tag der Ausbildung	15,2	26,7	58,0	15,3	25,8	58,9	15,2	27,8	57,0
Woche der offenen Unternehmen	4,3	13,4	82,3	4,1	12,0	83,9	4,5	15,2	80,4
Berufswahl- / Eignungstest	12,7	22,3	65,1	13,9	24,5	61,7	11,2	19,6	69,2
Kompetenzfeststellungstest	6,5	13,6	79,9	6,7	14,2	79,0	6,2	12,9	80,9
Familie und Freunde									
Rat von Freunden und Partnern	61,3	19,2	19,5	62,6	19,9	17,5	59,7	18,2	22,0
Erfahrungen aus Mitgliedschaft oder Ehrenamt im Jugendclub / Vereinen	13,7	12,1	74,1	12,6	12,6	74,8	15,1	11,6	73,3
Andere Angebote									
Messen und Aktionstage	24,2	24,2	51,6	21,9	23,7	54,3	27,0	24,8	48,2
Kompetenzagentur	1,4	2,2	96,4	0,4	1,1	98,5	2,6	3,5	93,8
Veranstaltungen der IHK / HWK	6,2	11,9	81,9	6,5	13,5	80,0	5,9	9,9	84,2
Spezielle Angebote für Mädchen oder Jungen	4,0	10,5	85,5	4,8	13,9	81,3	3,1	6,3	90,6

Tabelle 5: Angebote der Berufsorientierung, Nutzung

In der Spalte „alle Schüler“ wurden die Maximalwerte der jeweiligen Zeile grün unterlegt. Damit wird deutlich, dass die Spalte „noch nicht“ sehr dominant ist und die Angebote zur Berufsorientierung nur von relativ wenigen genutzt werden.

Hilfe und Unterstützung gibt es in diesem Prozess von vielen Partnern.

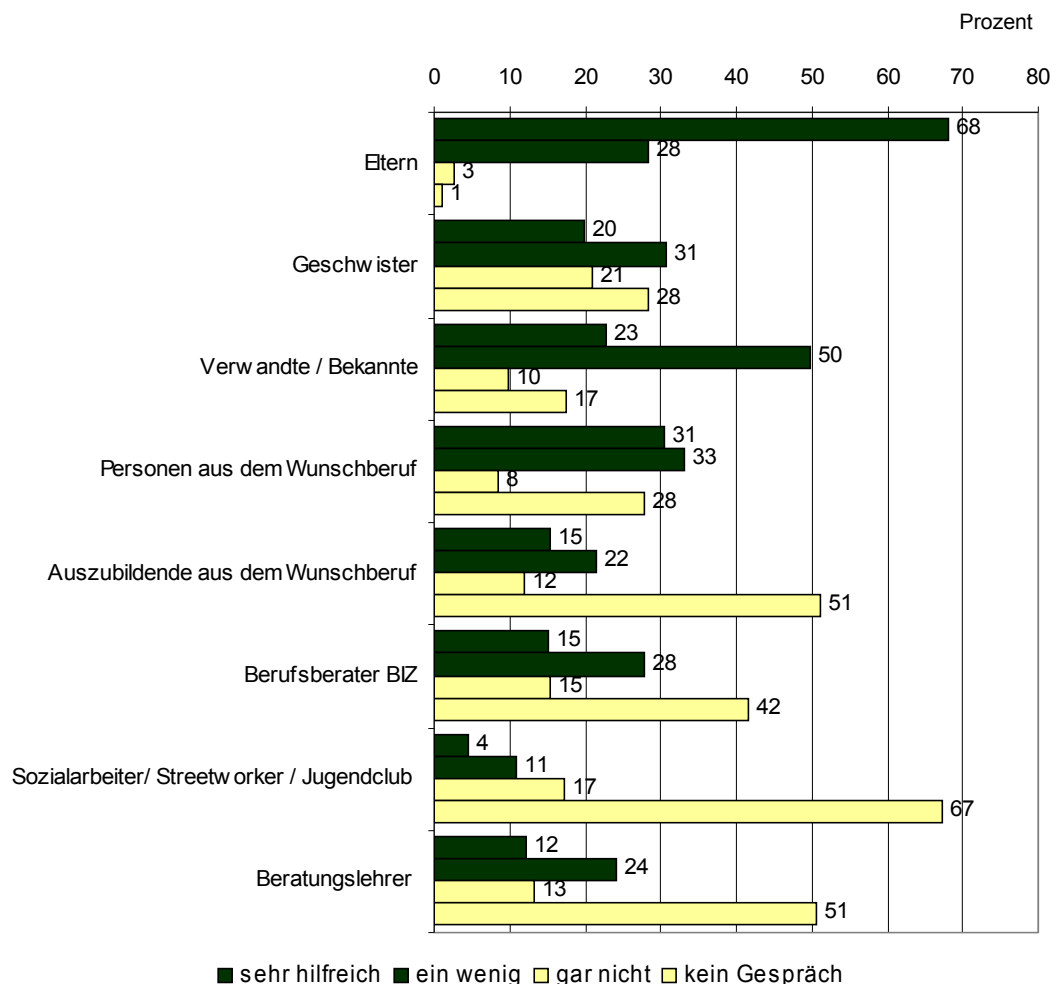


Diagramm 13: Partner im Prozess der Berufsorientierung

Die Erfahrungen bereits vorliegender Studien zur Berufsorientierung werden auch durch diese Untersuchungen bestätigt. Die Eltern sind die wichtigsten Partner im Prozess der Berufsorientierung und Entscheidung.

Gleichwohl können auch die anderen Partner ihre Möglichkeiten der Unterstützung zielgenauer ausrichten und bewusster dort ansetzen, wo Elternteile nicht vollständig diesen Bereich abdecken können. Die Analysen dazu sollten aber von den Partnern selbst zielgerichtet selbst durchgeführt werden.

Position	Wichtig für Berufsentscheidung	Prozent
1	Eltern	96
3	Verwandte / Bekannte	73
4	Personen aus dem Wunschberuf	64
2	Geschwister	51
6	Berufsberater BIZ	43
5	Auszubildende aus dem Wunschberuf	37
8	Beratungslehrer	36
7	Sozialarbeiter/ Streetworker / Jugendclub	15

Tabelle 6: Ranking der Partner

Im Prozess der Berufsorientierung ist es wichtig zu wissen, welchen Stand die Jugendlichen erreicht haben. Die nachfolgende Tabelle macht deutlich, dass in den verschiedenen Schularten für das Merkmal „vollkommen“ gleiche, aber auch sehr weit auseinander liegende Aussagen getroffen werden.

	Förderschule	Mittelschule
	Prozent	
Ich mache mir viele Gedanken über meine berufliche Zukunft.	60	59
Ich bin mir meiner Stärken und Schwächen bewusst.	38	40
Ich weiß, zu welchem Beruf meine Interessen passen.	41	50
Die Entscheidung für eine berufliche Ausbildung belastet mich sehr.	16	12
Ich bin mir schon ganz sicher, welchen Beruf ich ergreifen will.	46	39
Ich fühle mich über meine beruflichen Möglichkeiten informiert.	16	23
Ich schiebe es vor mir her, mich mit meiner beruflichen Zukunft zu befassen.	11	5
All die Informationen helfen mir nicht weiter. Sie schrecken mich ab.	3	1
Ich habe Angst, mich für den falschen Beruf zu entscheiden.	15	8
Es macht mir Spaß, über meine berufliche Zukunft nachzudenken.	30	24
Ich fühle mich auf die Arbeitswelt / das Berufsleben gut vorbereitet.	17	11
Ich habe mich über meinen Wunschberuf informiert.	34	48

Tabelle 7: Stand im Prozess der Berufsorientierung nach Schularten

Übereinstimmend äußern alle Jugendlichen, dass sie sich viele Gedanken über ihre Zukunft machen. Eine Übersicht zu allen vier Bewertungskriterien zeigt Diagramm 14.

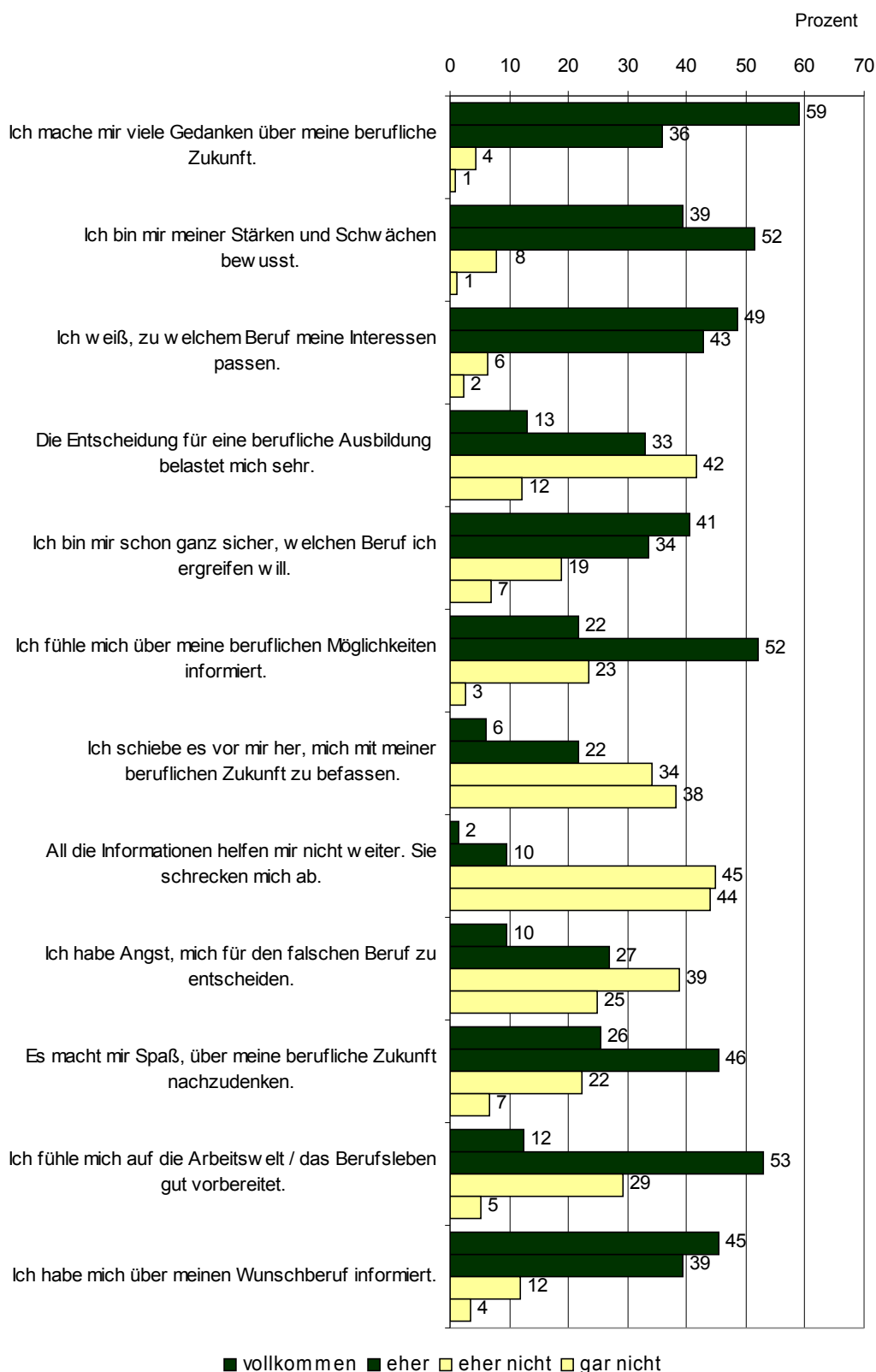


Diagramm 14: Stand im Prozess der Berufsorientierung

Rund 80% der Jugendlichen gaben an, dass sie sich über ihren Wunschberuf informiert haben. Die Übersicht zu den Angeboten zeigt aber, dass viele Möglichkeiten nicht oder noch nicht genutzt wurden. Dieser Widerspruch kann vielfältige Ursachen haben.

Manche Angebote zur Berufsorientierung befinden sich direkt in der Umgebung, andere sind weiter entfernt. Es ist daher wichtig, zu wissen, in welchem Umkreis die Jugendlichen schon Angebote genutzt haben oder dazu bereit wären.

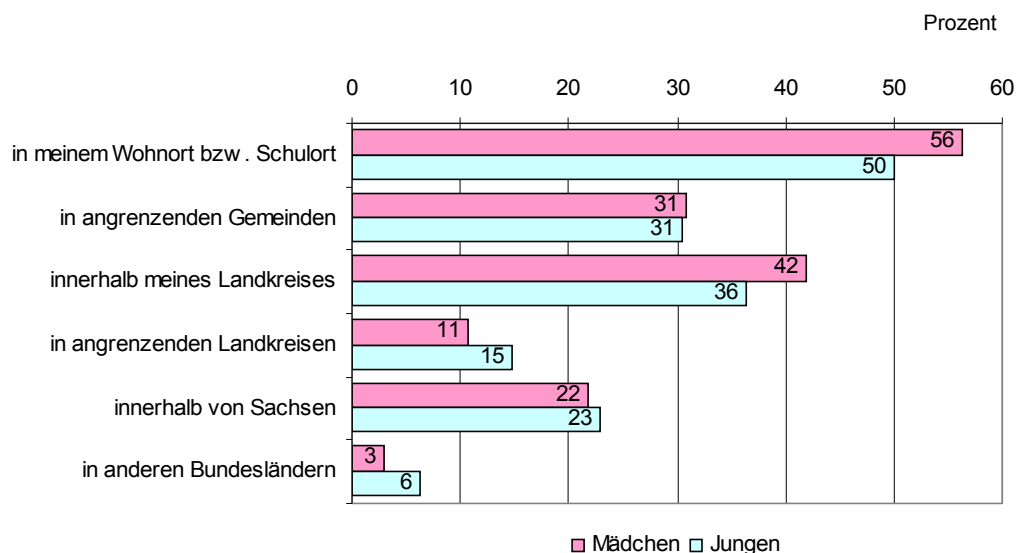


Diagramm 15: Regionen, in denen Angebote der Berufsorientierung genutzt wurden

Priorität für die Berufsorientierung haben vor allem Angebote im Wohn- bzw. Schulort und Orten, die innerhalb des Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge liegen.

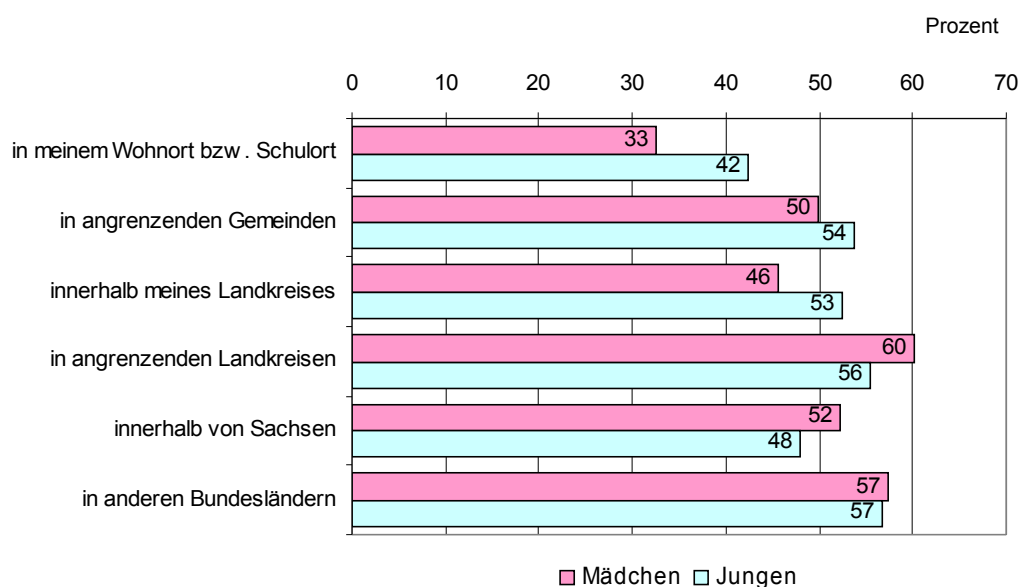


Diagramm 16: Bereitschaft für die Nutzung von Angeboten der Berufsorientierung nach Regionen

Mehr als die Hälfte der Jugendlichen ist bereit, auch Angebote in anderen weiter entfernten Regionen zu nutzen. Die Analyse nach Klassenstufen zeigt, dass es große Unterschiede in

den Angaben zur Nutzung von Angeboten zur Berufsorientierung und der Bereitschaft es zukünftig zu tun, gibt. Es erklärt sich von selbst, dass die Jugendlichen der Klassenstufe 8 noch nicht so viele Angebote wahrgenommen haben wie die der Klassenstufe 10. Aber auch für diese besteht noch ein erhebliches Potential von bisher ungenutzten Möglichkeiten.

Angebote zur Berufsorientierung	Kl. 8		Kl. 9		Kl. 10	
	genutzt	bereit zu fahren	genutzt	bereit zu fahren	genutzt	bereit zu fahren
	Prozent					
in meinem Wohnort bzw. Schulort	46	54	70	30	77	23
in angrenzenden Gemeinden	24	76	46	54	56	44
innerhalb meines Landkreises	32	68	57	43	58	42
in angrenzenden Landkreisen	12	88	22	78	25	75
innerhalb von Sachsen	21	79	44	56	36	64
in anderen Bundesländern	8	92	9	91	7	93

Tabelle 8: Nutzung von Angeboten zur Berufsorientierung

Wichtig für die Umsetzung der Bereitschaft sind die Bedingungen, unter denen die Angebote genutzt werden können.

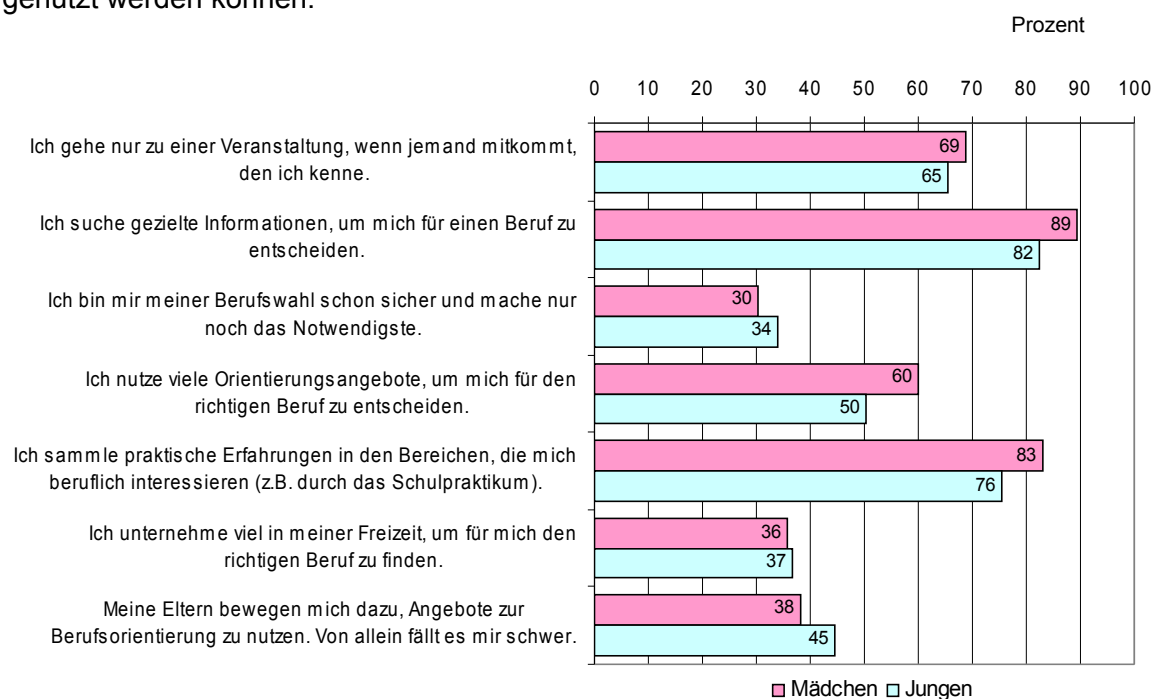


Diagramm 17: Meinung zum Thema „Berufsorientierung“

7. Bewerbungsaktivitäten

Wie im Diagramm 13 bereits erkennbar wird auch hier erneut sehr anschaulich bestätigt, dass die Eltern die wichtigsten Partner und Unterstützer im Prozess der Berufsorientierung und Bewerbung für einen Ausbildungsplatz sind.

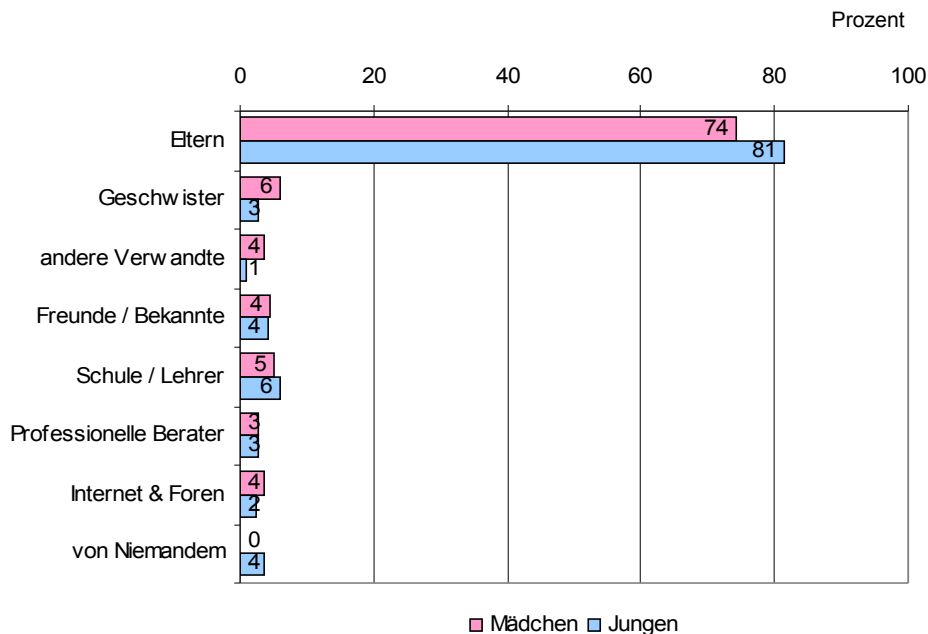


Diagramm 18: Intensivster Unterstützer im Prozess der Berufsorientierung

77% der Jugendlichen geben an, sich bei der Berufswahl in erster Linie von den **Eltern** beraten und unterstützen zu lassen. Diese Präsenz der Eltern unterstreicht ihre Rolle und Verantwortung in Prozess der Berufsorientierung. Sie unterstreicht aber auch die Verantwortung von Lehrern, professionellen Beratern und anderen im Prozess der Berufsorientierung aktiven Kräften für die Information und Unterstützung von Eltern.

Die restlichen Prozentpunkte verteilen sich relativ gleichwertig auf die anderen Gruppen: Geschwister, andere Verwandte, Freunde, Lehrer, professionelle Berater und das Internet. Aber auch zwei Prozent gaben an, sich von Niemandem beraten zu lassen.

Wenn kein Ausbildungsplatz für den Wunschberuf gefunden wird, dann sollten die Jugendlichen bereits über Alternativen informiert sein. Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten, eventuelle „Wartezeiten“ zu überbrücken oder andere Bildungsformen in Anspruch zu nehmen.

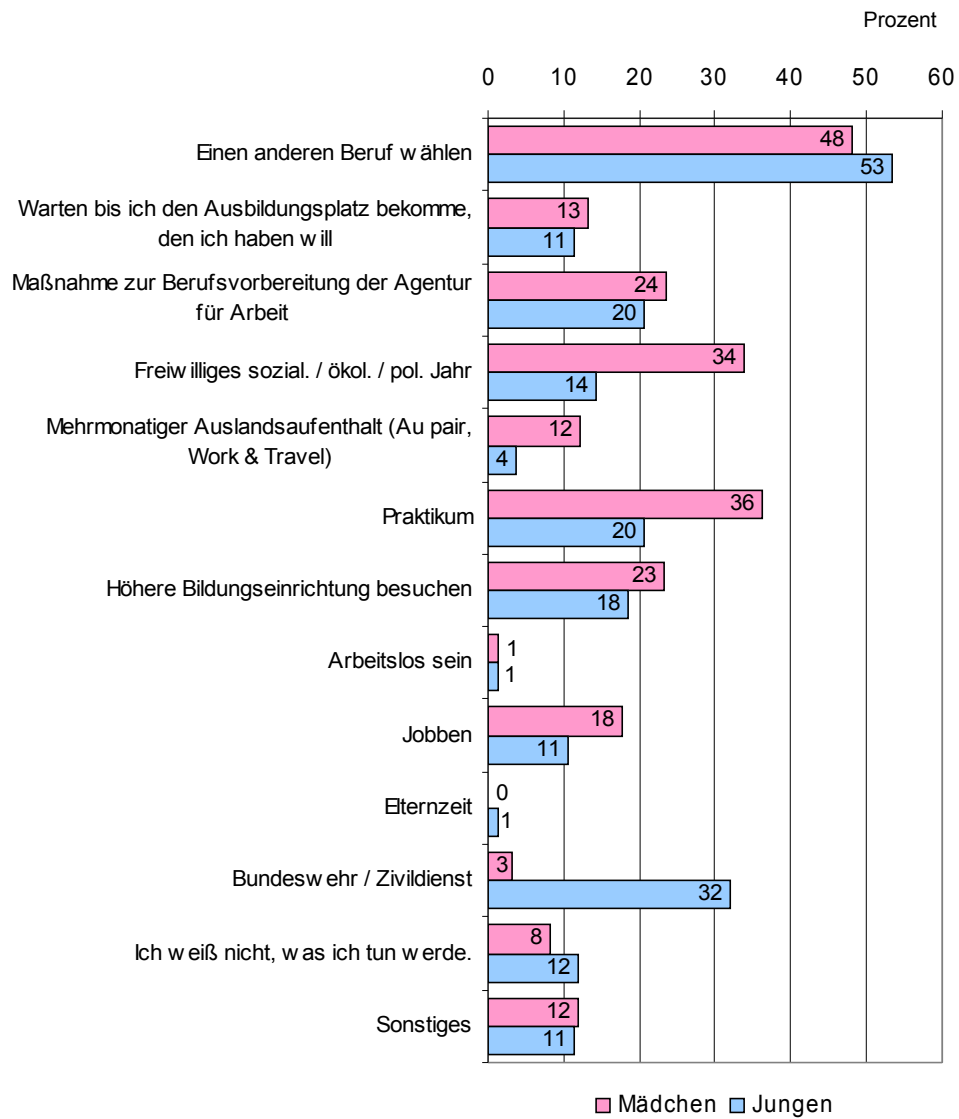


Diagramm 19: Kein Ausbildungsplatz im gewünschten Beruf – Alternative

8. Studienorientierung

Die Anzahl der Jugendlichen, die nach Abschluss der Mittelschule die Hochschulreife erwerben möchten, beträgt 13,1%. Dabei sind die Mädchen mit 15,4% und die Jungen mit 9,4% vertreten.

Außerdem möchten von den teilnehmenden Schülern 35% nach Abschluss der Mittelschule *vielleicht* noch diesen Entwicklungsweg einschlagen. Die Hälfte der teilnehmenden Jugendlichen lehnt einen weiteren schulischen Bildungsweg ab.

Nach wie vor ist es so, dass nicht die möglicherweise besser gewordenen Leistungen (23,0%) für eine solche Entscheidung den Anstoß geben, sondern in erster Linie die besseren Chancen für einen Ausbildungsplatz (59,6%) und mehr Möglichkeiten durch einen längeren Bildungsweg (37,4%).

Wenn ein Studium angestrebt wird, dann soll bei mehr als der Hälfte der Interessenten der Studienort Dresden sein. Der Rest verteilt sich auf Sachsen und andere Bundesländer.

Rund 20% haben sich darüber noch keine Gedanken gemacht.

Übersicht über Diagramme

- Diagramm 1: Angestrebter Schulabschluss der Jugendlichen
- Diagramm 2: Berufstätigkeit der Eltern
- Diagramm 3: Berufstätigkeit beider Elternteile nach Schularten
- Diagramm 4: Qualifikation der Eltern
- Diagramm 5: Qualifikation beider Elternteile nach Schularten
- Diagramm 6: Wissen über den Wunschberuf
- Diagramm 7: Kriterium „vollkommen“ für Berufsentscheidung nach Schularten
- Diagramm 8: Kriterium „gar nicht“ für Berufsentscheidung nach Schularten
- Diagramm 9: Kriterien für eine Berufsentscheidung
- Diagramm 10: Gewünschte Region für Ausbildungsplatz
- Diagramm 11: Ursachen für Abwanderung
- Diagramm 12: Allgemeine Berufsperspektive
- Diagramm 13: Partner im Prozess der Berufsorientierung
- Diagramm 14: Stand im Prozess der Berufsorientierung
- Diagramm 15: Regionen, in denen Angebote zur Berufsorientierung genutzt wurden
- Diagramm 16: Bereitschaft für die Nutzung von Angeboten der Berufsorientierung
- Diagramm 17: Meinung zum Thema „Berufsorientierung“
- Diagramm 18: Intensivster Unterstützer im Prozess der Berufsorientierung
- Diagramm 19: kein Ausbildungsplatz im gewünschten Beruf - Alternative



Übersicht über Tabellen

Tabelle 1: Teilnehmer an Schülerbefragung 2009 / 2010

Tabelle 2: TOP 20 der Wunschberufe gesamt

Tabelle 3: TOP 20 der Wunschberufe nach Geschlecht

Tabelle 4: Ranking der Entscheidungsmerkmale

Tabelle 5: Angebote der Berufsorientierung

Tabelle 6: Ranking der Partner

Tabelle 7: Stand im Prozess der Berufsorientierung nach Schularten

Tabelle 8: Nutzung von Angeboten zur Berufsorientierung

Anlagen

Anlage 1: Tabellen zur Auswertung des Datensatzes nach Geschlecht

Anlage 2: Tabellen zur Auswertung des Datensatzes nach Klassenstufen

Anlage 3: Tabellen zur Auswertung des Datensatzes nach Schularten

Anlage 4: Fragebogen